

# Riesfaer Tageblatt



Verlagschrift  
Tageblatt Riesa,  
Fremd Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesfaer-Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa befähigterseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1580,  
Kontofache:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 193.

Donnerstag, 18. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Öhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag, feste Tarife. Vemittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Die verschobene Endlösung.

qu. Durch die Presse geht die Nachricht, die geplante Weltwirtschaftskonferenz werde wahrscheinlich erst zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Mit dieser Konferenz aber verbinden sich die Hoffnungen der ganzen Welt. Denken wir an die deutsche Einstellung: Wir wußten, daß die Konferenz von Lausanne nur ein Auftakt sein könne und dieser politischen Konferenz die Wirtschaftskonferenz folgen müsse, jene Konferenz, die die Hemmnisse und Hindernisse beseitigen soll, die sich die einzelnen Länder in ihrem Bestreben sich selbst zu schaden errichtet haben, die aber für die Weltwirtschaft Abwehrmaßnahmen in nachgewiesener katastrophaler Bedeutung sind. Von dieser Weltwirtschaftskonferenz, zu der alle Autoritäten geraten haben, wurde die Endlösung erhofft. Sie sollte der eigentliche Ausgangspunkt der weltwirtschaftlichen Besserung und der Umkehr aus der augenblicklichen Stagnation sein. Man muß sich deshalb mit Recht fragen, was dazu beiträgt, die Konferenz immer weiter hinauszuzögern.

Zunächst sind es sicherlich die amerikanischen Präsidentenwahlen, dann ist es die Konferenz von Ottawa und nicht zuletzt sind es die Befürchtungen der einzelnen Länder, ein langsam aufgebautes System zu zerbrechen, das den Regierungen eine gewisse Machtvolle in die Hand legt. Jedemfalls ist es falsch, anzunehmen, die inmerdeutschen politischen Vorgänge hätten jemals eine Verachlässigung erfahren, ihr Weg sei man nicht zur Konferenz einberufen worden. Auf Deutschland ist bei den Überlegungen die geringste Rücksicht genommen worden, aber auf Deutschland, das sich immer für eine beschleunigte Einberufung der Konferenz ausgesprochen hat, niemals gehört worden.

Selbstverständlich war Voraussetzung, daß jedes Land von sich aus alles tun solle, um der Konferenz den Boden zu bereiten und Selbsthilfe im weitesten Umfange zu treiben. England glaubt, mit der Ottawa-Konferenz für das britische Reich den Schlüssel zum Aufstieg gefunden zu haben. Soweit sich die Nachrichten überlegen lassen, scheint die Konferenz auch die britischen Kolonialstaaten enger zusammen zu führen und einheitliche Währungsgrundsätze, Handels- und politische Richtlinien möglich zu machen. Das würde für das britische Reich von außerordentlicher Bedeutung und die Lösung aus der wirtschaftlichen Isolierung, das heißt vor allem der Warenaustausch zwischen den Gliedstaaten in freier Weise sein. Amerikas Maßnahmen sind bekannt und der Widerstand zeigt sich bereits an der New Yorker Börse, die nach wie vor optimistisch eingestellt ist, wenngleich sich eine wirtschaftliche Lockerung noch gar nicht erkennen läßt.

Von anderen Staaten hört man wenig. Aber uns interessiert auch in der Hauptstadt das Anfordungsbedürfnis der größten Industrie- und Handelsländer, nach denen wir uns zu richten haben, und deren Vorgehen uns anspornen muß. Wir können freilich nur an eine Anfordungsbedürfnis der Wirtschaft im engen Ausmaß unserer Möglichkeiten denken, und das soll geschehen, auch deshalb, weil ein neuer Winter bevorsteht, der sonst das Elend überhand nehmen ließe und die Staatsfinanzen völlig zerrütten würde.

Es ist bekannt, daß der Reichspräsident nach Rueden mit der ausdrücklichen Erwartung fuhr, daß die Regierung ihre ganze Arbeit der Arbeitsbeschaffung zuwenden solle. Arbeitsbeschaffung heißt aber nicht Arbeit allein, sondern auch Arbeitsmöglichkeiten für diese Arbeit. So soll die Arbeitsbeschaffung von verschiedenen Seiten angepackt werden, von einer Seite aber auch, die für die Wirtschaft Bedeutung hat, indem sie mit Aufträgen staatlicher Betriebe bedacht wird. Daneben läßt die Frage der Kreditverbilligung und der Zinsverbilligung, die insofern an Schwierigkeiten stößt, als er der tarifmäßige Vertrag der Reichsbank frei macht und ihr auch die Möglichkeit zur unabhängigen Diskontpolitik gibt.

Die deutschen Maßnahmen können — darüber kann man sich klar sein — nur der Versuch sein, den Winter zu überdauern. Sie würden nach der Weltwirtschaftskonferenz andere Wirkung haben, vor allem aber könnte Deutschland nachhaltiger wirken und über seine Grenzen hinaus ansetzen, wenn das Mißtrauen auf dem Weltmarkt nicht nach wie vor bestände und auch jetzt wieder vergeblich nach Auslandshilfe für die Arbeitsbeschaffung vergeblich Umschau gehalten wurde. Gewiß, man sieht ernstliches Bemühen, und sei es im Kleinen die schwierige Lage zu meistern und beizutragen, die Abwärtsbewegung umschlagen zu lassen. Dennoch aber bleibt es unverändert, weshalb die wichtigste Maßnahme, die Weltwirtschaftskonferenz immer weiter verzögert wird. Um so mehr ist diese ewige Vertagung ein Rätsel, da man weiß, daß Männer von Einfluß zur Vorbereitung der Konferenz tätig sind und die Ansicht besteht, diese Konferenz allein könne mehr wirken als alle Selbsthilfe und eigenen Methoden. Es zeigt sich, daß auch in der Weltwirtschaft geheime Hemmnisse obwalten, ebenso wie in der Politik, daß der gleiche Wunsch alle beseitigt und das einfache Ja nicht ausgesprochen wird.

Die Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz bedeutet, deutlich gesehen, die Verlängerung der Ungewißheit, das Finanzschiefen der großen Anregung, das Hinausschieben der Weltvertrauensfundgebung. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Männer, die maßgebend sind, durch die einmal hier, einmal dort auftretenden Nachrichten über eine Voderung in der Produktion, im Absatz, in der Preisgestaltung für Rohmaterial täuschen lassen. Gewiß kann ein Umschwung sich so vollziehen. Aber ein schwingender Wendel muß beruhigt werden. Und das kann nur durch die Weltwirtschaftskonferenz geschehen, durch bindende Beschlüsse, den Handelsmöglichkeiten wieder freie Bahn zu geben, also die

## Der Reichstanzler über die Ziele seines Kabinetts.

### Ein Interview des Reichstanzlers

London, 18. August.

Der Berliner Reutersvertreter berichtet über ein Interview, das ihm Reichstanzler von Papen gewährte. Auf die Frage des Reutersvertreters, ob der Kanzler glaube, daß seine Regierung kommende Weihnachten noch im Amt sei, antwortete der Kanzler: „Wir werden für lange Zeit im Amt sein.“ Weiter erklärte der Reichstanzler, es sei nicht die Rede davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle.

Wie der Reutersvertreter erklärt, schien der Kanzler von der Zuversicht erfüllt, daß ein Appell an den gesunden Menschenverstand der Parteien nicht ohne Erfolg bleiben könne, da auch die Parteien sich klar darüber sein müßten, daß es keine Regierung gebe, die an die Stelle der gegenwärtigen treten könne. Sollte jedoch ein Mißtrauensvotum zur Annahme gelangen, so würde die Regierung nach Maßgabe der dann gegebenen Situation handeln, wobei sie in jeder Beziehung die Absicht habe, die Verfassung zu achten.

Der Reutersvertreter wies dann darauf hin, daß Hitler entschieden bestreite, in seiner Unterredung mit dem Reichstanzler die volle Staatsgewalt verlangt zu haben, und daß Herr von Papen um eine Neuordnung zu diesem Dementi. Der Kanzler erklärte, daß es in dieser Hinsicht gar keinen Zweifel geben könne. Der Führer der NSDAP habe zugesagt, daß er während der vergangenen zwei Monate mit seinen ungeduldrigen Anhängern einen schweren Stand gehabt habe, und er habe erklärt, er könne keinen Anteil an der Regierungsgewalt nicht annehmen, sondern wolle sie in ihrer Gesamtheit verlangen. Er könne nur für eine Regierung kämpfen, die sich ganz und gar mit seiner Bewegung identifiziere.

Auf weitere Fragen des Vertreters erwiderte der Reichstanzler u. a.: Falls Deutschland die Gleichheit auf dem Gebiet der Sicherheit länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen in dem Sinn ergreifen wie es bereits von General von Schleicher umrissen worden ist. Deutschland habe weder den Wunsch noch die Absicht, zu rüsten, aber es wolle, daß die anderen Nationen ihr Versprechen, abzurufen auch halten.

Deutschland habe keine Bestrebungen, etwas von dem früheren deutschen Kolonialgebiet zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben; auch hier liege wieder der Fall einer nicht zu rechtfertigenden Diskrimination zuzunehmen Deutschland vor, für den früher oder später Abhilfe geschaffen werden müsse. In dessen seien noch keine diplomatische Verhandlungen über diese Angelegenheit eingeleitet worden.

Der Kanzler gab der Hoffnung Ausdruck, es sei wohl nicht zu befürchten, daß die NSDAP um ihre Ziele zu erreichen, sich zu illegalen Schritten hinreißen lassen werde. Er habe von Adolf Hitler eine Zusicherung in diesem Sinne erhalten und keinen Anlaß, Hitler nicht zu glauben. Auf alle Fälle werde die Regierung nicht zaudern, jede Revolte gegen ihre Autorität auf der Stelle mit Waffengewalt zu unterdrücken.

„Wie die Dinge liegen“, erklärte der Kanzler weiter, „steht das deutsche Volk jetzt wieder achselzuckend da hinter seinem obersten Führer, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, und ist voll Vertrauen in seine weise Führung.“

Auf die Frage, ob demnächst ein Nachfolger für Reichsminister von Neurath auf den Londoner Posten ernannt werden würde, antwortete der Kanzler zum Schluß, daß in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung gefallen sei.

## Professor Piccard gestartet.

Dübendorf. (Zuntzdruck.) Professor Piccard ist bei fast völliger Windstille um 3,30 Uhr früh zu seinem Stratosphärenflug gestartet.

Zürich. (Zuntzdruck.) Nach einer Meldung eines der Ballon verfolgenden Kraftfahrern befand sich Piccards Ballon um 8,00 über Sargans (Ranton Graubünden) in einer Höhe von etwa 14 bis 16 000 Metern. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer in südlicher Richtung.

Ein weiterer Zuntzdruck aus der Gondel lautet: „Hier alles gut, Messungen gut, Höhe 14—15 000 Meter.“

Um 9,08 Uhr wurde der Ballon von St. Anton am Arlberg aus über dem hohen Nib Niffler geschickt.

Bern. (Zuntzdruck.) Aus der Gondel Piccards wurde um 9,40 Uhr folgende Zuntzmeldung abgelesen: „Liegen gegen Meran, sind auf halber Distanz.“

Bern. (Zuntzdruck.) Um 11,31 Uhr sandte Professor Piccard folgenden Zuntzdruck: „Guten Engadin und Samaden überfliegen, Höhe 16 500 Meter. Hier alles in Ordnung, aber sehr kalt.“

Weiter meldet Prof. Piccard: Werden bald niedergehen, um Adriatisches Meer zu vermeiden. Garbafsee in Sicht.

Wie aus Süden berichtet wird, ist seit 11,13 Uhr der Ballon vom Ostler aus zu sehen. Er steht in sehr großer Höhe ziemlich unbeweglich.

Dübendorf. Ueber die letzten Startvorbereitungen wird noch gemeldet: Um 3 Uhr früh wurde die Gondel unter den Ballon geschoben. Die Befestigung des Ventils an der Gondel nahm Professor Piccard selbst vor, der sich seit 2,30 Uhr wieder auf dem Flugplatz befand, nachdem er vier Stunden in einem Schuppen der Zentrale Aero geschlossen hatte. Kurz nach 3 Uhr erschien Frau Piccard mit ihren vier Kindern. Mittlerweile wurde bekannt, daß auch Dr. Gdener aus Friedrichshafen auf dem Flugplatz eingetroffen sei. Kurz vor 4,30 Uhr hielt Professor Piccard noch eine kurze Ansprache an die Pressevertreter. Er teilte mit, daß 650 Kilogramm Ballast in der Gondel seien und daß der Ballon einen Auftrieb von 85 Kilogramm habe, was gerade recht sei. Professor Piccard betonte, daß lediglich technische und meteorologische Gründe ihn bewegen hätten, diesmal in Zürich zu starten. Auf eine Frage, welche Richtung der Ballon wahrscheinlich einschlagen werde, erklärte Professor Piccard, daß er dies unmöglich wissen könne. Vielleicht fliege er nach Norden, vielleicht nach Süden. Darauf wurden die Ballonpioniere verlammt, denen Piccard seinen Dank aussprach. Sodann verabschiedete sich der Vorführer von seinen Mitarbeitern und von seiner Familie, worauf er in die Gondel stieg. Wenige Minuten nach 5 Uhr verteilte Prof. Piccard seiner Frau und seinen Kindern zum letzten Male zu, worauf die letzten Haltestellen durchschritten wurden und der Ballon langsam hochstieg. Anfanglich zog der Ballon in nördlicher Richtung davon, in einer Höhe von 1000 bis 1500 Meter jedoch änderte er die Richtung und wandte sich langsam nach Süden. Die ganze Nacht hindurch hatte eine wahre Völkerverwanderung nach Dübendorf stattgefunden.

Sollstranken abzubauen, den Selbstverkehr zu sichern, Geld- und Warenaustausch zu fördern. Jeder, der der Weltwirtschaftskonferenz diesen großen Wert beimisst, wird durch die lapidare Nachricht von ihrer weiteren Vertagung peinlich berührt worden sein.

## Einberufung des Reichstages.

Berlin. (Zuntzdruck.) Der Präsident des Reichstages hat nach einer Rückfrage, die er heute mit dem Reichstanzler hatte, den Reichstag auf Dienstag, 30. August, nachmittags 8 Uhr, einberufen.

## 4 Seiltänzer abgehürzt. — 2 Kinder tot.

Mannheim. (Zuntzdruck.) Bei der Abschiedsvorstellung der Seiltänzerfamilie Frank, die in Schwetzingen gastiert, ereignete sich gestern Abend ein größliches Unglück. Infolge eines Materialschlagers, verbunden mit der Unvorsichtigkeit eines Angehörigen, stürzte das Gerüst um. Die auf dem 12 Meter hohen Seil arbeitenden 4 Personen stürzten in die Tiefe. Frank erlitt nur leichte Verletzungen, seine 12jährige Tochter Ingeborg, sein 11jähriger Sohn Horst und der 16jährige Artistenlehrling Heinrich Reuner wurden blutüberströmt vom Platte getragen. Im Krankenhaus sind die beiden Kinder heute nach ihren schweren Verletzungen erlegen. Heinrich Reuner liegt mit Knochen-

brüchen und schweren inneren Verletzungen hoffnungslos darnieder.

## Die „Niobe“-Bergung verzögert.

\* Kiel. Die Marinektion der Ostsee teilt mit: Der Schiffkörper der „Niobe“ ist jetzt auf 11 Meter Tiefe gehoben. Wegen der Untergrundverhältnisse wird die Hebung noch einige Tage dauern.

Kiel. (Zuntzdruck.) Die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe“ haben heute morgen weitere Fortschritte gemacht. Es sind jetzt sichtbar der Klüverbaum, die Ranken des Vorderdecks, die weissen Stangen der Reeling und vier Bullaugen an der Steuerbordseite des Vorschiffs. Das Wrack liegt in neun Metern Wassertiefe, 200 Meter vom Ufer entfernt.

## Selbenedprozess vorläufig ausgesetzt.

Mit Anwendung der Notverordnung.

Berlin. (Zuntzdruck.) Der Termin im Selbenedprozess, der für morgen angesetzt war, ist aufgehoben worden. Das Schwurgericht III hat den Selbenedprozess vorläufig ausgesetzt und die nächste Sitzung erst für den 25. August anberaumt. Damit wendet das Gericht die Bestimmung der Notverordnung an, die während des Selbenedprozesses erlassen wurde und die bisher nicht zulässige Aussetzung des Strafprozesses auf 10 Tage gestattet.